

# **Kongress 7. Juli 2017 „Eltern sein – Eltern bleiben“**

## **Partnerschaftliche Rollenteilung – eine Bilanz nach 20 Jahren**

**Dr. phil. Margret Bürgisser, Institut für Sozial-  
forschung, Analyse und Beratung, CH-Luzern**

# Übersicht

## 1. Rollenteilung in der Schweiz

Gewünschte und praktizierte Rollenmodelle.  
Engagements von Eltern in Familie und Beruf  
Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

## 2. Das Projekt

Elternbefragung  
Kinderbefragung

## 3. Bilanz

# 1. Rollenteilung in der Schweiz

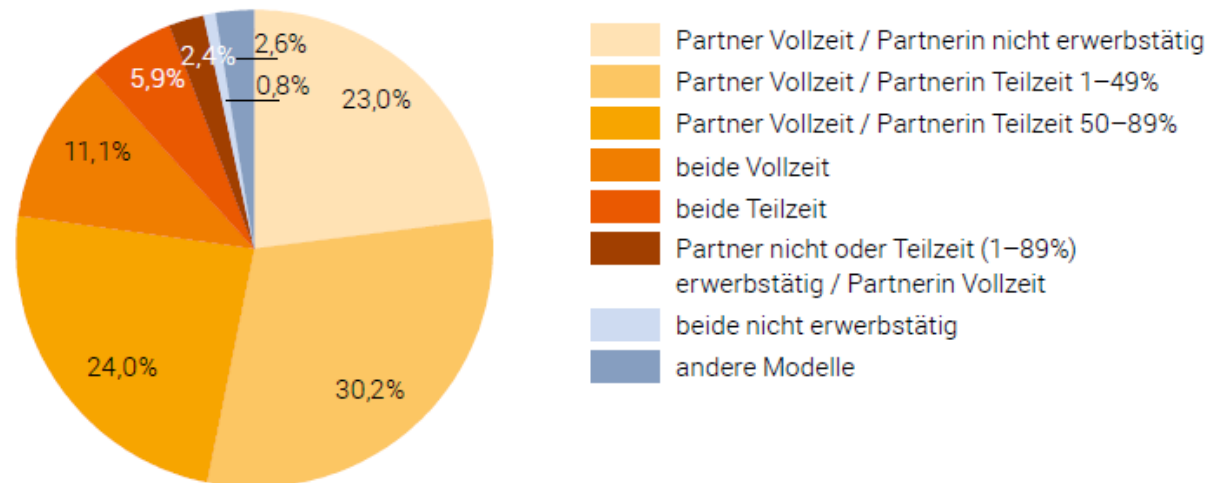
- Junge Paare wünschen sich zu 40% ein Erwerbsmodell mit beiderseitiger Teilzeitarbeit.
- Die meisten Eltern praktizieren aber ein teilmodernisiertes oder traditionelles Erwerbsmodell (Vater Vollzeit, Mutter Teilzeit oder nicht erwerbstätig).
- Beiderseitige Teilzeitarbeit wird von ca. 8% der Elternpaare praktiziert.

# Grafik 1

## Erwerbsmodelle bei Paaren mit und ohne Kinder im Haushalt, 2014

beide Partner im Alter von 25–54 Jahren, ohne Erwerbslose gemäss ILO

### Paare mit Kind(ern) unter 25 Jahren im Haushalt



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2014

## Akzeptanz der Müttererwerbsarbeit

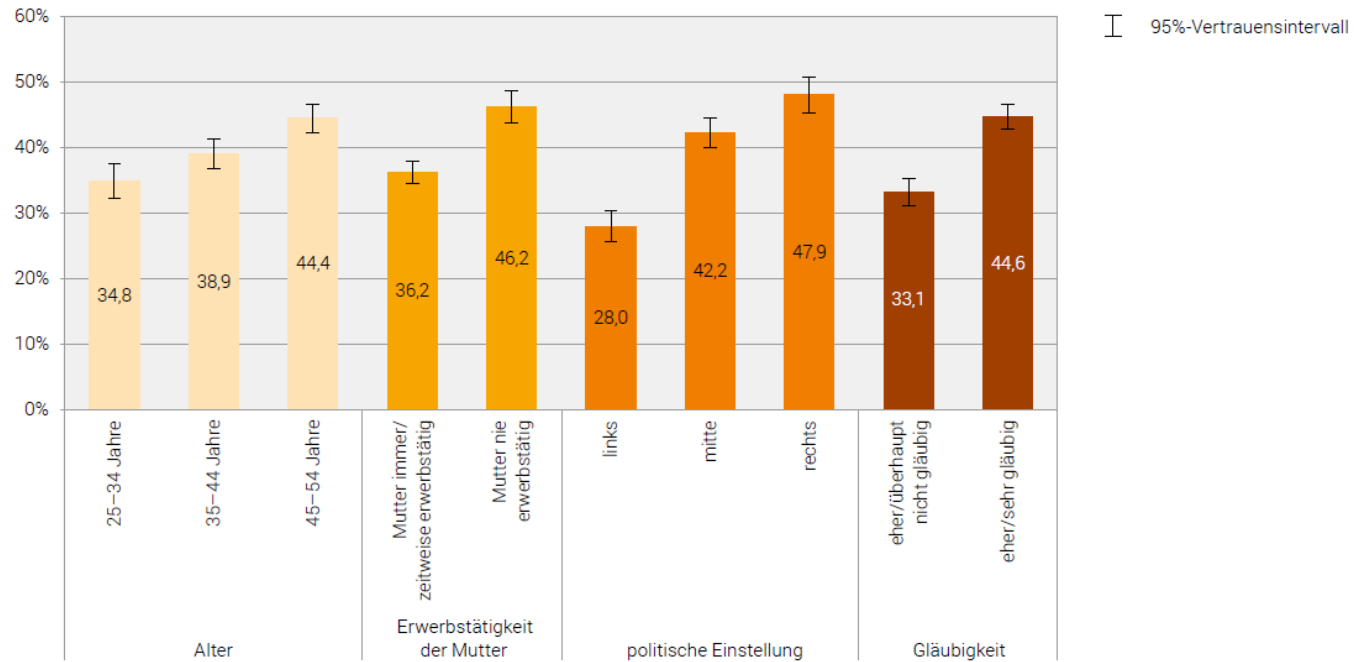
- Die Erwerbstätigkeit von Müttern ist heute breit akzeptiert (früher «Rabenmütter»).
- Vorbehalte gegenüber Müttererwerbsarbeit unterscheiden sich je nach Bevölkerungsgruppe (Alter, politische Einstellung, Erwerbstätigkeit etc.)

# Grafik 2

«Ein Kind im Vorschulalter leidet darunter, wenn die Mutter erwerbstätig ist» –  
 Personen, die dieser Aussage eher/voll zustimmen, 2013

Personen im Alter von 25–54 Jahren

G 12.6



Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG) 2013

© BFS 2017

## Teilzeitarbeit in der Schweiz

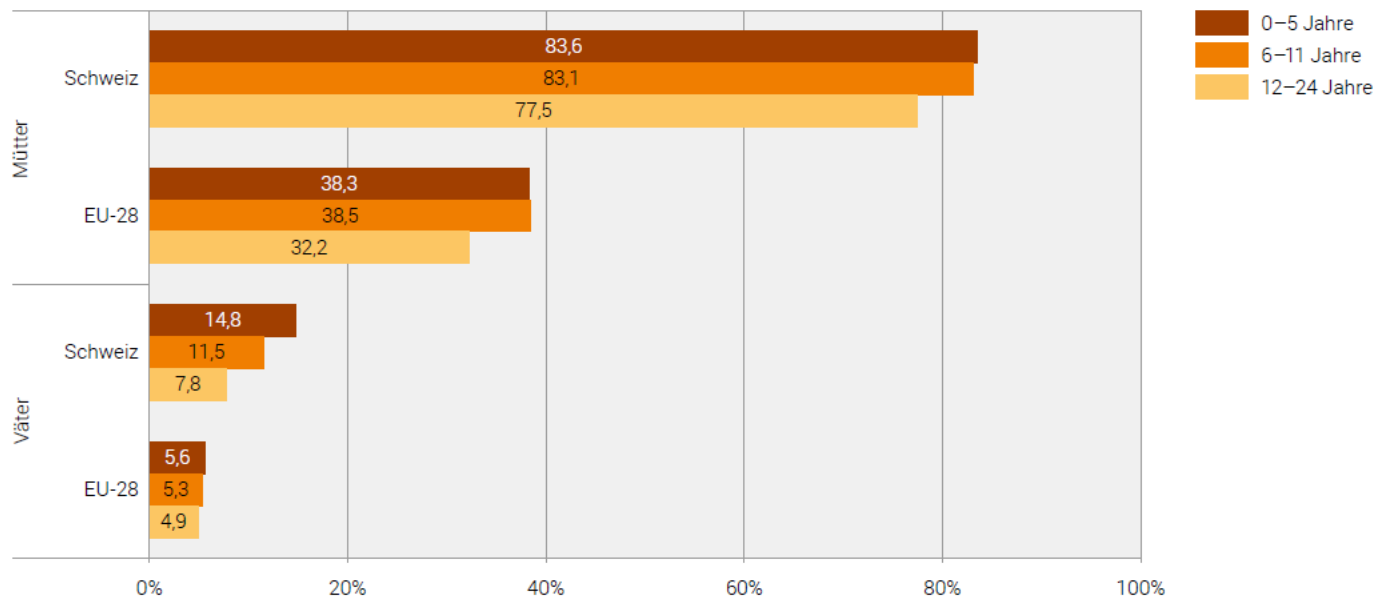
- Die Schweiz hat die höchste Teilzeitrates in ganz Europa. Vor allem Mütter arbeiten Teilzeit.
- Die Arbeitspensen erwerbstätiger Mütter richten sich nach Anzahl und Alter der Kinder.
- Das Interesse von Vätern an Teilzeit steigt markant (2014: 13% der Väter mit Kindern unter 3 Jahren)

## Grafik 3

### Teilzeiterwerbstätige Eltern in der Schweiz und der EU-28 nach Geschlecht und Alter des jüngsten Kindes, 2014

Personen im Alter von 25–54 Jahren, in % der Erwerbstätigen

G 13.7



Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE); Eurostat – Labour Force Survey (LFS) (Stand Januar 2016)

© BFS 2017



## Aufgabenverteilung in der Familie

- Mütter und Väter arbeiten total etwa gleich viel.
- (2010: 67.4 Std. vs. 69.5 Std./Woche, Kinder u.7 J.)
- Väter leisten mehr Erwerbsarbeit, Mütter mehr (unbezahlte) Familienarbeit.
- In drei Vierteln der Haushalte mit Kindern ist Hausarbeit primär Frauensache.
- Das Engagement der Väter in der Kinderbetreuung hat sich erhöht, ist jedoch selektiv.

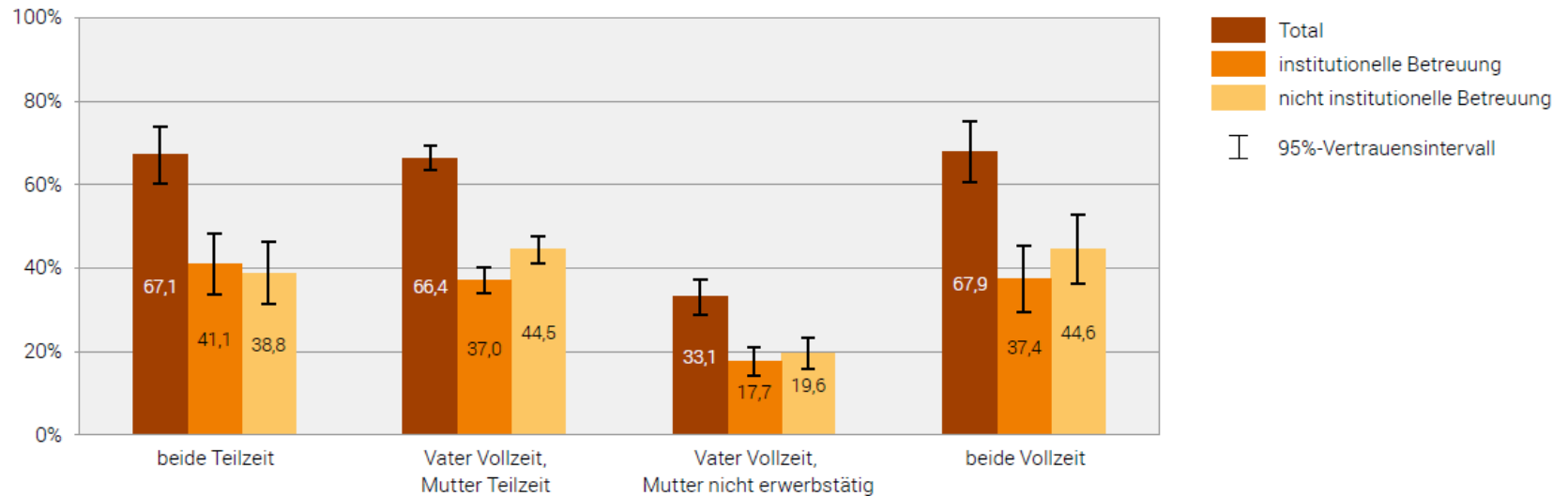
## Familienergänzende Kinderbetreuung (1)

- Das Angebot an familienergänzender Kinderbetreuung wurde seit 1990 stark ausgebaut.
- Etwa 2/3 der erwerbstätigen Eltern lassen ihre Kinder fremdbetreuen.
- 2014 besuchten 41% der Kinder von 0-3 Jahren eine entsprechende Institution.
- Kitas gelten in der Schweiz als teuer.

# Grafik 4

Haushalte mit Kindern unter 13 Jahren, die mindestens einmal pro Woche familienergänzende Kinderbetreuung in Anspruch nehmen, nach Erwerbsmodell des Paares und Betreuungsart, 2013

G 6.4



Anmerkung: Da einige Haushalte beide Betreuungsarten miteinander kombinieren, ist die gesamte Inanspruchnahme tiefer als die Summe der institutionellen und nicht institutionellen Betreuung.

Quelle: BFS – Erhebung zu Familien und Generationen (EFG) 2013

© BFS 2017

## Familienergänzende Kinderbetreuung (2)

- Art und Umfang der beanspruchten Betreuung hängt vom Alter der Kinder ab.
- Etwa ein Drittel der Kleinkinder werden familiennah (Grosseltern, Freunde, Nachbarn etc.) betreut.
- Ein Fünftel der Eltern kombiniert institutionelle mit nicht institutioneller Betreuung.

## Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

- Schweiz hat kein Bundesamt für Familie.
- Geringe familienpolitische Ausgaben (CH = 1,3% des BIP, OECD = 2,23%, D = 2,8%, F = 3,7%).
- Familienpolitik föderalistisch, unübersichtlich (viele Kompetenzen bei Kantonen und Gemeinden).
- Nur 1 Tag Vaterschaftsurlaub (Initiative eingereicht).
- Gleichstellungspolitik wird zunehmend der Wirtschaftspolitik untergeordnet.

## 2. Das Projekt

- Langzeitstudie über Eltern mit egalitärer Rollen-  
teilung und Teilzeitarbeit.
- 28 Deutschschweizer Elternpaare befragt:  
1994, 2004 und 2015 (persönliche Interviews)
- 57 von 61 Kindern 2016 befragt (Online-Befragung  
mit offenen und standardisierten Fragen).

## Ergebnisse der Elternbefragung

Motive zur Wahl des Modells:

- Familie und Beruf vereinbaren können (F)
- Partnerin unterstützen (M)
- Aktive Vaterrolle leben (M)
- Verantwortung für Existenzsicherung teilen
- Nicht wie die eigenen Eltern leben

## Zufriedenheit mit Rollenteilung

- Die Mehrheit der Eltern ist mit der egalitären Rollenteilung rückblickend (sehr) zufrieden.
- Die meisten würden das Modell wieder wählen.
- Sogar Paare, die sich getrennt haben, würden es eventuell wieder wählen.
- Kritische Voten beziehen sich eher auf Details, nicht auf das Modell an sich.



## Entwicklung der Arbeitspensen

- Die befragten Eltern arbeiteten anfänglich zwischen 50% und 70%. Im Zeitverlauf stockten sie die Pensen sukzessive auf.
- Durchschnittswerte pro Paar: 1994 = 115%, 2004 = 143%, 2015 = 165%.
- Berufliche Karrieren verzögerten sich infolge Teilzeitarbeit, waren jedoch möglich (1/4 der Fälle).

.

## Was ändern?

Falls nochmals Familiengründung ...

- Mehr Kinderfremdbetreuung: Freiraum für sich und Partnerschaft gewinnen (Frauen ausgeprägter als Männer)
- Oder: Wieder dieselbe Lösung praktizieren
- Job-Sharing früher modifizieren bzw. aufgeben

## Vorteile der partnerschaftlichen Rollenteilung

- Gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Breite Vielfalt an Erfahrungen
- Verständnis für die in Familie und Beruf auftretenden Schwierigkeiten
- Geteilte Verantwortung, auch für Existenzsicherung
- Dank Modell permanent im Gespräch
- Wenig(er) Trennungen / Scheidungen (7 von 28)

## Nachteile der partnerschaftlichen Rollenteilung

- Hoher organisatorischer / kommunikativer Aufwand
- Rollen nicht eindeutig definiert
- Mangelnde Akzeptanz von Modell und Teilzeitarbeit
- Mangel an attraktiven Teilzeitstellen, Karrieren erschwert
- Vorurteile bei Mitarbeitenden und Vorgesetzten
- Sozialversicherungs- und steuerrechtliche Nachteile

## Rollenteilung nach Trennung / Scheidung

- Geteilte Betreuung funktioniert weiter, sofern kleine örtliche Distanz und gute «Konfliktkultur».
- Neue Partnerschaft kann gemeinsame Betreuung in Frage stellen.
- Wegzug an entfernten Wohnort bringt gemeinsame Betreuung u.U. zum Erliegen. Vater wird vom Miterzieher zum «Besuchsvater».

## Ergebnisse der Kinderstudie

- 57 Teilnehmende, 18 – 33 Jahre alt
- Relativ hoher Bildungsstand
- 60% haben eine feste Partnerschaft
- 40% in WG wohnhaft, 15% noch bei Eltern
- 84% der Söhne und 62 % der Töchter wünschen sich eine Familie (jede 6. Frau hat schon eine).
- 35% der Söhne, 21% der Töchter wollen heiraten.

## Bedeutung des Rollenmodells

- Die Kinder haben von der Betreuung durch Mutter UND Vater profitiert und zu beiden eine Beziehung entwickelt. Sie fühlen sich durch das elterliche Modell privilegiert.
- Sie haben eine grosse Wertevielfalt erworben (Offenheit, Toleranz etc.) und sind für Geschlechterfragen sensibilisiert.
- Die meisten haben die Besonderheit des Modells früh realisiert.

## Förderung durch die Eltern

- Die Kinder wurden von den Eltern vor allem bezüglich Haushalts- und Sozialkompetenz, Wertevielfalt und Geschlechterfragen gefördert.
- Väter förderten Kinder mehr bezüglich handwerklichen Tätigkeiten und Finanzangelegenheiten.
- Bezüglich aller anderen Bereiche – Empathie, Selbstständigkeit, Kommunikations- und Organisationsfähigkeit etc. – waren die Mütter prägender.



## Beziehung zu den Eltern

- Alle Befragten pflegen Kontakte zu ihren Eltern, einige öfters, andere seltener.
- Sie bezeichnen die Eltern als wichtige «Bezugspersonen», «Sozialpartner», «Stützen».
- Sie schätzen den Rat der Eltern und das Teilen gemeinsamer Interessen.
- Auch Eltern profitieren von den Kindern.

## Was Kinder an den Eltern bewundern

- Die Kinder bewundern an Vater und Mutter diverse Eigenschaften.
- An den Müttern bewundern sie v.a. Sozial- und Beziehungskompetenz und allg. Lebenstüchtigkeit (Zielstrebigkeit, Durchsetzungsvermögen etc.).
- An den Vätern bewundern sie v.a. handwerkliche Fähigkeiten und Sozialkompetenzen (inkl. Ruhe, Gelassenheit, Humor etc.).

## Pläne für die Zukunft

- 89% finden das egalitäre Modell mit beiderseitiger Teilzeitarbeit am attraktivsten.
- 76% der Männer und 79% der Frauen möchten es später auch praktizieren.
- Die Aufgabenteilung soll mehrheitlich partnerschaftlich sein, enthält aber auch traditionelle Elemente.

## Gleichstellung in der Schweiz

- 52% der Männer und 76% der Frauen finden Massnahmen zugunsten der Gleichstellung sehr wichtig.
- Sie kritisieren mangelnde Teilzeitstellen, Lohnungleichheit, den fehlenden Vaterschaftsurlaub, traditionelle Berufswahlmuster etc.
- Frauen sind sensibilisierter für Gleichstellungsfragen als Männer.

### 3. Bilanz (1)

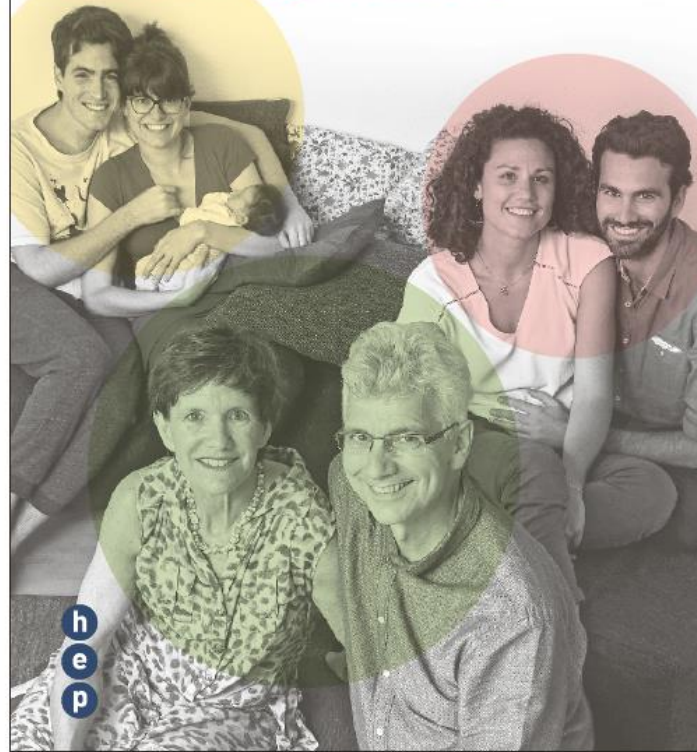
- Das egalitäre Rollenmodell ist bei Eltern und Kindern sehr beliebt.
- Es ermöglicht die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, stärkt die Beziehung zwischen den Partnern und bietet den Kindern vielerlei Entwicklungsmöglichkeiten.
- Die meisten Töchter und Söhne wollen das Modell (später) auch praktizieren.

### 3. Bilanz (2)

- Das Erwerbsmodell mit beiderseitiger Teilzeitarbeit ist bei Schweizer Paaren beliebt, wird aber nur von ca. 8% der Elternpaare praktiziert.
- Politik und Wirtschaft unternehmen wenig, um partnerschaftliche Rollenteilung zu fördern.
- Die Schweiz kennt weder Vaterschaftsurlaub noch Elterngeld. Väteranliegen kommen generell zu kurz.

Margret Bürgisser

# Partnerschaftliche Rollenteilung – ein Erfolgsmodell



**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!**